

DER WISSENSCHAFTSRAT BERÄT DIE BUNDESREGIERUNG
UND DIE REGIERUNGEN DER LÄNDER IN FRAGEN
DER INHALTLICHEN UND STRUKTURELLEN ENTWICKLUNG DER
HOCHSCHULEN, DER WISSENSCHAFT UND DER FORSCHUNG.

HINTERGRUNDINFORMATION

Berlin 14.07.2014

Zu Karrierezielen und -wegen an Universitäten

Eine unbefristete Beschäftigung an einer Universität ist ein Karriereziel, das viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Qualifizierungsphase anstreben. Unbefristet als hauptberufliches wissenschaftliches Personal an Universitäten und gleichgestellten Hochschulen beschäftigt sind derzeit ca. 50.000 Personen: ein Großteil der knapp 26.000 Professorinnen und Professoren |¹, über 23.000 wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, außerdem eine erhebliche Zahl an Lehrkräften für besondere Aufgaben. |²

Die Berufsverläufe, die zu einer unbefristeten Beschäftigung als wissenschaftliche Mitarbeiterin bzw. wissenschaftlicher Mitarbeiter oder als Lehrkraft für besondere Aufgaben führen, sind divers, da die Aufgaben- und Anforderungsprofile der Stellen vielfältig sind. Voraussetzung ist vielfach eine Promotion oder eine anderweitige Weiterqualifikation. Wenngleich demgegenüber die Zugangsvoraussetzungen für eine Professur gesetzlich geregelt sind, können auf dem Weg dorthin ebenfalls diverse Beschäftigungs- und Fördermöglichkeiten genutzt werden: Auf die Phase der Promotion kann eine mehrjährige Postdoc-Phase folgen, eine Beschäftigung als wissenschaftliche Mitarbeiterin bzw. wissenschaftlicher Mitarbeiter mit Habilitationsabsicht, als Nachwuchsgruppenleitung und/oder als Juniorprofessorin bzw. -professor, eine Auszeichnung mit einem Stipendium oder etwa eine Beschäftigung in einer außeruniversitären

|¹ Dem Statistischen Bundesamt zufolge waren im Jahr 2012 an Universitäten und Kunsthochschulen (einschl. Pädagogischen und Theologischen Hochschulen) insgesamt 20.345 Professorinnen und Professoren dauerhaft beschäftigt (vgl. Fachserie 11, Reihe 4.4, Tabelle 11). Dabei ist zu bedenken, dass sich unter den übrigen Professorinnen und Professoren rund 1.450 Juniorprofessorinnen und -professoren befinden, etliche Professorinnen und Professoren „auf Probe“, außerdem aus Drittmitteln, „sonstigen Haushaltsmitteln“ und Studiengebühren/-beiträgen finanzierte Personen.

|² An Hochschulen insgesamt gab es im Jahr 2011, für das vergleichsweise viele Daten zu befristeten Beschäftigungsverhältnissen vorliegen, 8.624 Lehrkräfte für besondere Aufgaben. 6.381 Personen bzw. rund 74 % aller Lehrkräfte für besondere Aufgaben waren an Universitäten und gleichgestellten Hochschulen beschäftigt. An Hochschulen insgesamt waren rund 5.000 Personen bzw. rund 58 % aller Lehrkräfte für besondere Aufgaben *dauerhaft* beschäftigt. Somit kann man davon ausgehen, dass mind. 2.750 Lehrkräfte für besondere Aufgaben an Universitäten und gleichgestellten Hochschulen dauerhaft beschäftigt gewesen sind; eigene Berechnung auf Grund der Daten des Statistischen Bundesamts, Fachserie 11, Reihe 4.4, sowie auf Grund der Daten von Tabelle 2 der Sonderauswertung des Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS): Geschlechterspezifische Aspekte von Befristung und Teilzeit in Wissenschaft und Forschung, in: GWK: Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung. 17. Fortschreibung des Datenmaterials (2011/2012) zu Frauen in Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Materialien der GWK, Heft 34, Bonn 2013, Anhang, S. 4 des Anhangs.

Forschungseinrichtung, in der Industrieforschung oder im öffentlichen Sektor. Die durchschnittliche „Qualifizierungszeit“ zwischen Schulabschluss und Berufung auf eine Professur beträgt derzeit über 20 Jahre. |³

PERSONAL AN HOCHSCHULEN UND AUßERUNIVERSITÄREN FORSCHUNGSEINRICHTUNGEN

Hochschulen

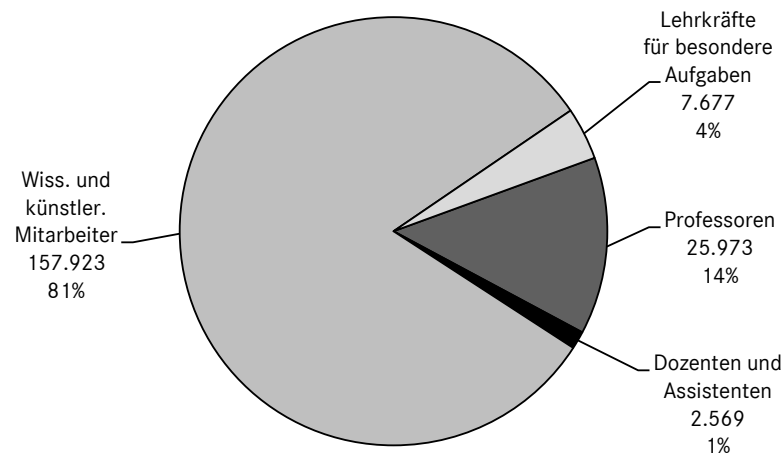
Im Jahr 2012 arbeiteten an den 432 staatlichen und staatlich anerkannten Hochschulen in Deutschland insgesamt 225.114 Personen als hauptberuflich tätiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal (inkl. Drittmittelpersonal), davon rund 86 % an Universitäten und diesen gleichgestellten Hochschulen, rund 13 % an allgemeinen Fachhochschulen, rund 1 % an Verwaltungsfachhochschulen. |⁴

Den größten Anteil des hauptberuflichen Personals (inkl. Drittmittelpersonal) an den 189 Universitäten und gleichgestellten Hochschulen stellten die wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (s. Abbildung 1), von denen angenommen werden kann, dass sie sich mehrheitlich in der Promotionsphase befanden. Die Relation von hauptberuflichen Professorinnen und Professoren zu wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betrug im Mittel 1:6.

|³ Seit 2000 stagniert das Durchschnittsalter bei Ernennung zur Professorin/zum Professor an Hochschulen insgesamt bei rund 41 Jahren (vgl. Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 4.4.).

|⁴ Eigene Berechnung, basierend auf den Daten des Statistischen Bundesamtes: Fachserie 11, Reihe 4.4.

Abbildung 1 Hauptberufliches wiss. und künstler. Personal an Universitäten und gleichgest. Hochschulen nach Dienstbezeichnungen 2012



Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11 / Reihe 4.4.

An den 214 allgemeinen Fachhochschulen stellten die hauptberuflichen Professorinnen und Professoren den größten Anteil des hauptberuflichen wissenschaftlichen Personals (17.536 Personen bzw. 59 %). Der Anteil der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter war deutlich kleiner, ihre Zahl hat sich seit dem Jahr 2000 jedoch fast vervierfacht (auf 9.597 Personen bzw. 33 %). |⁵ Die Relation von Professorinnen und Professoren zu wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betrug im Mittel 2:1.

Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen

An den Einrichtungen der Fraunhofer Gesellschaft (FhG), der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren (HGF), der Leibniz-Gemeinschaft (WGL) und der Max-Planck-Gesellschaft (MPG) waren im Jahr 2011 insgesamt 51.086 Personen als wissenschaftliches Personal beschäftigt, darunter rund 8 % mit Führungsfunktionen (Instituts- und Abteilungsleitungen sowie Stellvertretungen). Insgesamt 9.661 Personen waren als Promovierende, 5.024 Personen als Postdoktorandinnen bzw. -doktoranden beschäftigt. |⁶

|⁵ ICE-Datenbankabfrage nach Hauptberichten des Statistischen Bundesamtes; eigene Weiterberechnung.

|⁶ Stichtag 31. Dez. 2011, vgl. GWK-Materialien Heft 29: Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung, 16. Fortschreibung (2010-11); eigene Berechnung nach Tabellen 9.2.1 bis 9.2.5.

EINZELNE PERSONALGRUPPEN AN UNIVERSITÄTEN UND GLEICHGESTELLTEN HOCHSCHULEN**Wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

Die Gruppe der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist sehr heterogen. Sie setzt sich zusammen aus Promovierenden, Promovierten und Habilitierten, aus Personen mit und ohne Leitungsfunktion, Personen mit Aufgabenschwerpunkt im Bereich Wissenschaftsmanagement, aus Personen, die ausschließlich weisungsgebunden arbeiten, und solchen, denen in größerem Ausmaß Aufgaben zur selbständigen Wahrnehmung übertragen worden sind. Über die jeweiligen Anteile geben die verfügbaren Statistiken keine Auskunft.

Zur Gruppe der Promovierenden liegen allerdings auf Hochrechnungen basierende Schätzungen für das WS 2010/2011 vor, denen zufolge es in Deutschland fast 200.400 Promovierende gab, darunter rund 126.000 (rund 63 %) an einer Hochschule beschäftigte. |⁷ Im Jahr 2012 wurden 26.807 Promotionen abgelegt. |⁸ Auch die Gruppe der Habilitierenden wird statistisch nicht erfasst. Die Zahl der abgelegten Habilitationen lag im Jahr 2012 bei 1.646 und ist seit Einführung der Juniorprofessur kontinuierlich gesunken. |⁹ Das Verhältnis der erfolgreich abgelegten Promotionen zu Habilitationen hat sich von 12:1 im Jahr 2000 zu 15:1 im Jahr 2010 verschoben. Etwa die Hälfte der Habilitationen wird inzwischen in der Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften erbracht, in der sie nach wie vor den Zugang zu Chefarztpositionen in Krankenhäusern eröffnen. |¹⁰

Angaben enthalten die verfügbaren Statistiken zur jeweiligen Vertragsdauer wissenschaftlicher und künstlerischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Im Jahr 2012 waren an Universitäten und gleichgestellten Hochschulen über 129.000 Personen bzw. mindestens 82 % der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befristet beschäftigt, |¹¹ großenteils mit dem Ziel einer Qualifizierung, |¹² ein

|⁷ Vgl. die im Rahmen einer § 7 Sondererhebung Bundesstatistikgesetz durchgeführte Hochrechnung des Statistischen Bundesamtes Statistisches Bundesamt: Promovierende in Deutschland 2010, Wiesbaden 2012, hier S. 26.

|⁸ ICE-Datenbankabfrage nach Hauptberichten des Statistischen Bundesamtes.

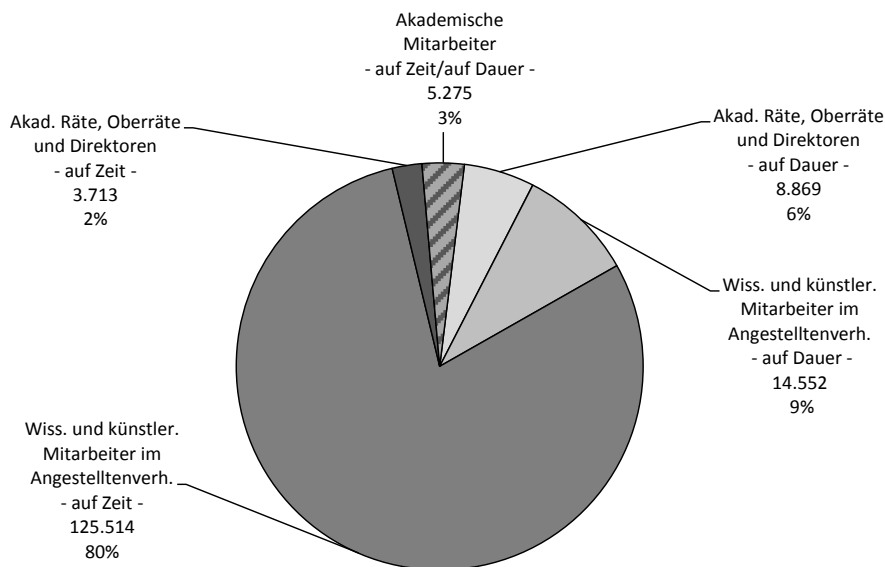
|⁹ Vgl. Statistisches Bundesamtes, Fachserie 11, Reihe 4.4.

|¹⁰ Vgl. Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2013. Statistische Daten und Forschungsbefunde zu Promovierenden und Promovierten in Deutschland, Bielefeld 2013, S. 164, 167 u. 301.

|¹¹ „Mindestens“ heißt, dass man davon ausgehen kann, dass der Anteil der befristet beschäftigten wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter größer ist, da auch ein vermutlich erheblicher Teil der „akademischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ in Baden-Württemberg und Brandenburg auf Zeit beschäftigt ist. Über die jeweiligen Anteile der „akademischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ auf Zeit bzw. Dauer gibt die amtliche Statistik unterdessen keine Auskunft, Daten liegen jedoch vor mit der Sonderauswertung des Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS), Geschlechterspezifische Aspekte von Befristung und Teilzeit in Wissenschaft und Forschung, a.a.O.

erheblicher Anteil aus Drittmitteln. Mindestens 15 % der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren im Jahr 2012 dauerhaft beschäftigt (vgl. Abbildung 2). Die Beschäftigungsverhältnisse reichten von E9 bis hin zu außertariflicher Bezahlung, im Besoldungsbereich von A9 bis A16 und sogar bis B3. |¹³

Abbildung 2 Wiss. und künstler. Mitarbeiter an Universitäten und gleichgest. Hochschulen nach Dienstbezeichnung und Beschäftigungsverhältnis 2012



Quelle: ICE-Datenbankabfrage nach Hauptberichten des Statistischen Bundesamtes.

Juniorprofessorinnen und -professoren

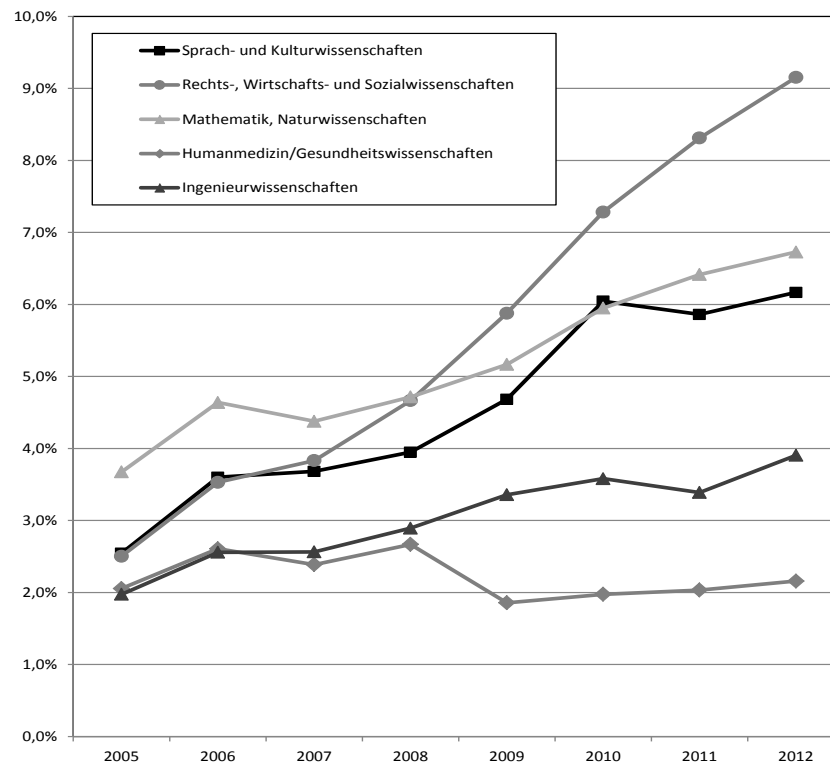
Die Zahl der Juniorprofessorinnen und -professoren stieg seit Einführung dieser Personalkategorie im Jahr 2002 von 102 auf 1.439 im Jahr 2012. Das entspricht inzwischen einem Anteil von knapp 6 % aller Professorinnen und Professoren an Universitäten und gleichgestellten Hochschulen. |¹⁴ Hinsichtlich des Anteils der Juniorprofessorinnen und -professoren an allen hauptberuflich tätigen Professorinnen und Professoren an Universitäten und gleichgestellten Hochschulen unterscheiden sich die Fächergruppen erheblich (s. Abbildung 3).

|¹² Vgl. Jongmanns, G.: Evaluation des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes (WissZeitVG). Gesetzesevaluation im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, HIS: Forum Hochschule 4, 2011, S. 46 f.: Einer Erhebung an 14 Hochschulen (elf Universitäten und drei Fachhochschulen) zufolge wurde zwischen Februar 2009 und Januar 2010 der weit überwiegende Teil der Arbeitsverträge (85 %) auf Grundlage der sachgrundlosen Befristung abgeschlossen: 69 % auf Grund von Qualifikationsphase 1 (Promotion), 16 % auf Grund von Qualifikationsphase 2 (promoviertes Personal). Vielfach gab es Vertragslaufzeiten von unter einem Jahr (vgl. ebd., S. 3).

|¹³ Vgl. Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 4.4, Tabelle 1.

|¹⁴ ICE-Datenbankabfrage nach Hauptberichten des Statistischen Bundesamtes; eigene Weiterberechnung.

Abbildung 3 Anteil der Juniorprofessoren an hauptberuflichen Professoren insgesamt (an Universitäten und gleichgest. Hochschulen) nach ausgewählten Fächergruppen von 2005 bis 2012



Quelle: ICE-Datenbankabfrage nach Hauptberichten des Statistischen Bundesamtes; eigene Weiterberechnung.

In den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften waren im Jahr 2012 rund 9 % der Professuren mit Juniorprofessorinnen und -professoren besetzt, in der Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften waren es rund 2 %. Einer Erhebung des Instituts für Hochschulforschung (HoF) zufolge lag der Anteil der Juniorprofessorinnen und -professoren mit *Tenure Track* bzw. *Tenure-Option* zum Stichtag 31.12.2012 bei nur rund 15 % aller Juniorprofessorinnen und -professoren. |¹⁵

Nachwuchsgruppenleitungen

Ein anderer Weg zu einer Professur an einer Universität oder zu einer Dauerstelle in einer außeruniversitären Forschungseinrichtung, der selbständige Forschung erlaubt, ist die Leitung einer Nachwuchsgruppe – eine Position mit Ausstattung, die häufig drittmittelfinanziert ist. Ende 2012 gab es in der FhG, der HGF, der MPG und der WGL

|¹⁵ Vgl. die Zwischenergebnisse eines Forschungsprojektes vom Institut für Hochschulforschung (HoF) und vom Centrum für Hochschulentwicklung (CHE), gefördert von der Hans-Böckler-Stiftung und in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft Juniorprofessur (http://www.juniorprofessur.org/downloads/hof_symposium2013.pdf, abgerufen am 16.06.2014).

insgesamt 511 laufende selbständige Nachwuchsgruppen. Im Emmy Noether-Programm wurden im Jahr 2012 insgesamt 354 Emmy Noether-Nachwuchsgruppen gefördert. |¹⁶ Weitere Nachwuchsgruppen werden von der Europäischen Union finanziert (z. B. *ERC-Starting Grants*), von Stiftungen (z. B. VolkswagenStiftung, Alexander von Humboldt-Stiftung), durch die Wirtschaft, durch einzelne Länder, aber auch durch die Universitäten selber. Die Summe der in Deutschland insgesamt geförderten Nachwuchsgruppen ist unbekannt.

ENTKOPPELUNG DER BESCHÄFTIGUNGSMÖGLICHKEITEN IN DER QUALIFIZIERUNGSPHASE VON DER ZAHL DER PROFESSUREN

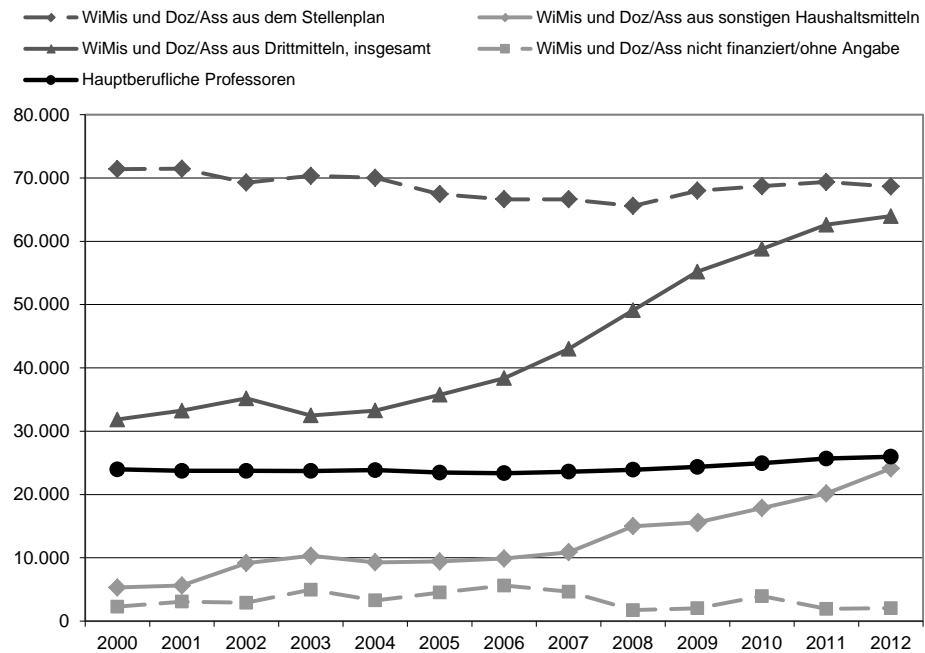
Im Jahr 2012 waren 94 % der an Hochschulen insgesamt beschäftigten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Assistentinnen und Assistenten, Dozentinnen und Dozenten an Universitäten und gleichgestellten Hochschulen tätig. |¹⁷ Diese Personalgruppen verzeichneten zwischen 2000 und 2012 einen Aufwuchs um insgesamt rund 45 %; demgegenüber stagniert die Zahl der hauptberuflichen Professorinnen und Professoren seit Jahren (s. Abbildung 4). Die Zahl der Förder- und Beschäftigungsmöglichkeiten in der Qualifizierungsphase hat sich von der Zahl der dauerhaften Stellen und der Professuren entkoppelt.

Der Aufwuchs um 45 % kann v. a. auf den Anstieg der drittmittelfinanzierten Personen zurückgeführt werden, insbesondere im Bereich der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Jahr 2012 waren rund 40 % aller Dozentinnen und Dozenten, Assistentinnen und Assistenten sowie wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Universitäten und gleichgestellten Hochschulen drittmittelbeschäftigt (gegenüber rund 29 % im Jahr 2000), rund 15 % aus sonstigen Haushaltsmitteln finanziert (gegenüber rund 5 % im Jahr 2000), i.d.R. ebenfalls befristet.

|¹⁶ Angaben zu den außeruniversitären Forschungseinrichtungen basierend auf den Daten des *Monitoring*-Bericht 2013 des Paktes für Forschung und Innovation zum Stichtag 31.12. (vgl. GWK-Materialien Heft 33, S. 88, Tabelle 35); Angaben der DFG zu Emmy Noether-Nachwuchsgruppen beziehen sich auf Personen, die im Berichtsjahr mindestens einen Tag gefördert wurden.

|¹⁷ ICE-Datenbankabfrage nach Hauptberichten des Statistischen Bundesamtes; eigene Weiterberechnung.

Abbildung 4 Relation hauptberufliche Professoren zu wiss. und künstler. Mitarbeitern, Dozenten und Assistenten nach Finanzierungsarten an Universitäten und gleichgest. Hochschulen von 2000 bis 2012



Quelle: ICE-Datenbankabfrage nach Hauptberichten des Statistischen Bundesamtes. (Hinweis zur Gruppe der Professorinnen und Professoren, inkl. Juniorprofessorinnen und -professoren: Diese werden nur insgesamt und nicht nach Finanzierungsarten aufgeführt, da sie mehrheitlich, nämlich zu 94 %, aus dem Stellenplan und sonstigen Haushaltsmitteln finanziert sind.)